

Große Kreisstadt Backnang

CIB - Christliche Initiative Backnang -

Anmerkungen zum Haushaltsplanentwurf 2019

Liebe Backnanger, sehr geehrter Herr Oberbürgermeister und alle Angehörige der Stadtverwaltung, sehr verehrte Kolleginnen und Kollegen,

der letzte gute Haushalt für die nächsten Jahre - von den 25 städtischen Haushalten, über die ich mir bis jetzt so meine Gedanken gemacht habe, waren gefühlt nach oberbürgermeisterlicher Ankündigung 21 oder 22 der „letzte gute“ und die übrigen 3 oder 4 waren wirklich nicht gut. Freuen wir uns also über diesen wirklich guten Haushalt und über die, die ihren kleinen oder großen Teil zu den 126 Millionen beigetragen haben. Wie es sich für die CIB gehört, wird es mir hauptsächlich um kleine Kinder, Flüchtlinge und obrigkeitliches Handeln gehen.

In Sachen Kleinkindbetreuung möchte ich Ihnen heute ein Ergebnis aus der Gewissensforschung, begründet von dem amerikanischen Psychotherapeut Shapiro vorstellen, das zwar schon jahrelang bekannt ist und zur Grundlage jeder Psychotherapie gehört, Sie aber dennoch wahrscheinlich überraschen wird: Es gibt, mit fließenden Übergängen, ein Regelgewissen und ein Beziehungsgewissen, Wer ein Regelgewissen hat, handelt meistens nach bestimmten Regeln, z:B. nach den zehn Geboten oder dem Grundgesetz, wer ein Beziehungsgewissen hat, handelt nach dem, was er vermutet, dass die Anwesenden oder seine engsten Beziehungspersonen für richtig halten. Wenn in einer Gesellschaft die Mehrheit nach ihrem Regelgewissen handelt, gelten im Allgemeinen höhere ethische Standards, wenn es nach Beziehungsgewissen geht, ist die allgemeine gesellschaftliche Harmonie größer. Ein Kind, das in seinen ersten drei Lebensjahren hauptsächlich von **einer** Person betreut wird, entwickelt höchst wahrscheinlich ein Regelgewissen, ein Kind, das von drei oder mehr Personen betreut wird, ein Beziehungsgewissen, und zwar unabhängig davon, ob diese drei oder mehr Personen einheitliche ethische Maßstäbe haben oder nicht. Gehen Sie mal in sich, ob Sie nicht in Ihrer Umgebung Beispiele dafür finden. Jetzt kommt es darauf an, was uns lieber ist für unsere kleinen Backnanger und für deren Zukunft, Regelgewissen oder Beziehungsgewissen.

Hier stehe ich fest auf dem Boden der Wissenschaft und will trotzdem denen, die dazu gezwungen sind, ihre Kinder von drei oder mehr Bezugspersonen erziehen zu lassen, kein schlechtes Gewissen machen. Aber vielleicht könnten wir ja ein paar Müttern dazu verhelfen, die Hauptbeziehungsperson für ihr Kind in den ersten drei Jahren zu sein.

Was das für die Kindertagesstättenbedarfsplanung konkret haushaltsplanerisch bedeuten könnte, kann ich jetzt, wo der Ältestenrat meine Redezeit verkürzt hat, leider nicht ausführen. Da freue ich mich natürlich sehr über die Gelegenheit, die die weitere Tagesordnung dieser Sitzung bietet.

Unser zweites Thema sind die Flüchtlinge. Und da hebe ich jetzt nicht gleich, wie üblich, in die große Politik ab, sondern es geht mir um unsere Backnanger Anschlussuntergebrachten, für die die Stadt zuständig ist. Dank der tollen Bemühungen von sehr vielen Leuten ist bis jetzt das prophetische Wort von Frau Merkel bei uns in Backnang im Großen und Ganzen eingetroffen. Darüber können wir mehr als froh sein. Allerdings lässt das ehrenamtliche Engagement zurzeit nach. Da ist es umso wichtiger, dass wir uns **jetzt** Gedanken darüber machen, wie es weitergehen kann.

Das Ziel von Integration muss sein, dass wir weiterhin gut und friedlich miteinander leben können, nicht, dass sich die Fremden in allem an uns anpassen müssen. Um dieses Ziel zu erreichen, muss man viel miteinander sprechen. Und dafür braucht man viel Zeit. Und dafür braucht es meiner Ansicht nach **jetzt** viel Hauptamtlichen-Power. Die meisten Backnanger Anschlussuntergebrachten sind integrationswillig, auch die, die am liebsten wieder in die Heimat zurückkehren wollen. Sie brauchen jemanden, der sie dazu mit viel Geduld kennenlernt und bei Bedarf anleitet. Was wir da jetzt investieren, ist gut angelegt.

Exkurs: In Sachen Flüchtlingen ist ja das Gerücht aufgekommen, dass die Stadt an Ihnen verdient. Das glaube ich nicht. Beweisen kann ich diese Meinung allerdings nicht. Dafür müsste es im Haushaltsplan ein Produkt „Unterbringung und Betreuung von anschlussuntergebrachten Flüchtlingen“ geben, unter dem dann alles, was dafür eingenommen und ausgegeben wird, aufgeführt ist. So hatten wir uns das neue Haushaltsrecht eigentlich vorgestellt und so ist es uns auch angepriesen worden. Stattdessen sind die Ausgaben für die Unterbringung nicht erkennbar, weil sie mit anderem vermischt sind, und die Einnahmen findet man gar nicht, obwohl ja dafür doch klare Verträge vorliegen. Mir ist klar, dass niemand der hier Anwesenden dieses Durcheinander extra erzeugt hat. Trotzdem dürfte man über einen solchen Haushalt eigentlich gar nicht beraten. Das Problem besteht schließlich nicht nur bei den Flüchtlingen, sondern fast überall, jeder Gemeinderat findet es dort, wo ihn die Sache besonders interessiert. Was sollen wir machen? Irgendwie müssen wir weiterkommen und so werden wir diesen undurchsichtigen Dschungel eben doch beschließen. Exkurs Ende.

Ceterum censeo, wir brauchen Wohnungen. Wir wollen doch ein friedliches Backnang bleiben. Und es gibt einfach böses Blut, wenn vier nicht miteinander verwandte Personen in einem Zimmer wohnen müssen und wenn die Flüchtlinge

dadurch, dass sie enger zusammenrücken, denen die Wohnung wegnehmen, die auch sehr dringend eine brauchen. Im wievielten Stockwerk die Wohnung liegt, ist mir erst mal egal, und ebenso egal ist es, ob die Wohnung ein Neubau ist oder dadurch freigeworden ist, dass jemand in einen Neubau gezogen ist.

Das obrigkeitliche Handeln habe ich letztes Jahr am Beispiel der Entmachtung des Gemeinderats kommentiert. Darum soll sich der neue Gemeinderat kümmern. Heute nehme ich drei Beispiele aus dem Verkehr. Nicht dass es in den dafür zuständigen Ämtern besonders schlimm aussehen würde, aber Verkehr geht alle an und in zehn Minuten geht eben nicht alles.

Der Engpass in der Blumenstraße legt seit weit über einem Jahr die ganze Stadt lahm. Sofortmaßnahmen wurden bisher nach dem bewährten Problem existiert nicht - Lösung verboten - geht nicht - zu teuer usw. - Schema verzögert. Ein veränderter Antrag, der alle bisherigen Verzögerungsargumente berücksichtigt, wird heute eingereicht.

Geschwindigkeits-Smileys teilen einem ja freundlich mit, dass die Obrigkeit etwas von einem will und zu Strafzetteln bereit ist. Also muss, was sie anzeigen, stimmen. Und wenn 30 nur bis 18.00Uhr gilt, dürfen sie um 21.30Uhr keine Schnute ziehen, wenn man 40 fährt. Klar ist das eine Kleinigkeit. Aber an vielen solchen Kleinigkeiten hängt eben die Autorität des Staates und ob man die Obrigkeit auch bei wichtigeren Sachen ernstnimmt.

Die Stelle, die die ganze Stadt in der anderen Richtung blockiert, ist die Annonaystraße vor dem Schweizerbau. Samstags, wenn sowohl der Fußgänger- als auch der Fahrzeugverkehr am stärksten sind, ist die mittlere Fußgängerampel abgeschaltet und der Fahrzeugverkehr fließt viel besser. Die Fußgänger merken keinen unterschied und gehen sowieso kreuz und quer über die Straße. Das heißt, wenn tatsächlich Ampeln nötig sind, müssen diese verkehrsflussgesteuert sein. Dass es so etwas gibt, weiß ja der Gemeinderat seit neuestem auch. Als Vorgriff auf die große Lösung könnte in der Annonaystraße angefangen werden. Und kosten würde es ja auch nicht viel, weil es eine NOX-Verminderungsmaßnahme wäre, die wir als NOX-Stadt ja zum größten Teil bezahlt bekämen, siehe BKZ vom Samstag.

Die Anträge sind bis auf den neuen wörtlich von letztem Jahr übernommen, wobei da die meisten auch schon von 2016 stammten. Was war eigentlich der Sinn davon, dass wir unsere Anträge priorisieren sollten? Und hatte der Ältestenrat, wie beschlossen, irgendwelchen Einfluss auf die Auswahl der zu behandelnden Anträge? Wäre es nicht auch mal möglich, Anträge zu behandeln, die nicht

schnell mit „Geht nicht“ oder „Geht“ abzufertigen sind? Vielleicht bekommt es der nächste Gemeinderat ja hin.

Soweit dieser Schnelldurchgang. Mehr nachher. Mein Kollege Volker Bäßler und ich wünschen allen Backnangern ein Gott-gesegnetes Jahr 2019. Und dass sie die Richtigen wählen.

Anträge:

1. Wir machen eine Umfrage bei den Eltern der 0-3-jährigen Backnanger über ihre Wünsche zur Kinderbetreuung und die Voraussetzungen zu deren Verwirklichung. Früherer Antrag liegt vor.
2. Die Backnanger Anschlussuntergebrachten bekommen mehr hauptamtliche Betreuung.
3. Per Bebauungsplan werden geeignete Grundstücke bereitgestellt, die mit preiswertem Wohnraum in Modulbauweise bebaut werden können.
4. Der Oberbürgermeister schickt einen Brief an alle Backnanger Haus- und Wohnungsbesitzer und bittet darum, leerstehende Wohnungen an anerkannte Flüchtlinge und andere Leute, die es brauchen, zu vermieten.
5. An der Kawag-Kreuzung wird als Sofort-Maßnahme für die Bauzeit ein Bypass von der Blumenstraße zur Stuttgarter Straße angelegt. (Veränderter Antrag anbei)
6. An der Kreuzung Sulzbacher Straße - Ring wird ein ovaler Kreisverkehrsplatz errichtet.
7. In der Annonaystraße wird als Sofortmaßnahme eine verkehrsflussabhängige Ampelsteuerung installiert und die versprochenen Hecken werden auf der Kreisverkehrsseite auf beiden Straßenseiten gepflanzt.